



GFFA-Kommuniqué

7. Berliner Agrarministertagung 2015

17. Januar 2015

**Wachsende Nachfrage nach
Nahrung, Rohstoffen und Energie:**

**Chancen für die Landwirtschaft,
Herausforderungen für die
Ernährungssicherung**

GFFA-Kommuniqué 2015

Wachsende Nachfrage nach Nahrung, Rohstoffen und Energie:

Chancen für die Landwirtschaft, Herausforderungen für die Ernährungssicherung

Wir, die Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister aus 62 Ländern und allen Kontinenten sind am 17. Januar 2015 im Rahmen des Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) zum 7. Berliner Agrarministertreffen zusammengekommen. Gestützt auf gemeinsame Überzeugungen sind wir uns der großen Verantwortung bewusst, die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung mit ausreichender und ausgewogener Nahrung sicherzustellen. Das bleibt unser wichtigstes Ziel, was auch in internationalen Dokumenten wie dem "Rio+20"-Dokument „*The future we want*“ hervorgehoben wurde.

Wir sind überzeugt, dass die Bekämpfung von Hunger und Unterernährung und die Bekämpfung von Armut Hand in Hand gehen müssen. Nur starke, diversifizierte und nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme liefern die Grundlagen dafür, das Menschenrecht auf angemessene Nahrung dauerhaft zu verwirklichen und die Menschen mit ausreichenden und gesunden Nahrungsmitteln zu versorgen bzw. in die Lage zu versetzen, sich selbst zu ernähren.

Die vielfältigen Aktivitäten im „*International Year of Family Farming*“ 2014 haben die zentrale Rolle der familienbetriebenen Landwirtschaft für die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere in den ländlichen Räumen, unterstrichen. Eine gut funktionierende und wettbewerbsfähige Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, die menschenwürdige Arbeit und Einkommen generiert, trägt entscheidend zur Armutsbekämpfung bei.

Dabei ist die Landwirtschaft längst über ihre Rolle als Nahrungs- und Futtermittellieferant hinausgewachsen.

Die Begrenztheit fossiler Rohstoffe und die Auswirkungen ihrer Gewinnung und Nutzung auf Umwelt und Weltklima unterstreichen die Notwendigkeit, nicht erneuerbare durch nachwachsende Rohstoffe zu ersetzen. Dadurch ist die Nachfrage nach Agrarrohstoffen für den Nicht-Lebensmittelbereich gestiegen.

Wir begrüßen, dass diese neuen Absatzmärkte Einkommen und Arbeitsplätze in den landwirtschaftlichen Betrieben, auch für Kleinerzeuger und in den vor- und nachgelagerten Sektoren bieten. Diese Märkte können auch einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung leisten, wenn Kleinerzeuger angemessen in diese Märkte integriert werden.

Die Potenziale der agrarischen Erzeugung von Nahrung und nachwachsenden Rohstoffen können zur Diversifizierung und Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft gegenüber Krisen beitragen. Wir sehen daher in deren Erzeugung neue Entwicklungschancen und großes Potenzial, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und die Lebensgrundlagen der Menschen, insbesondere der Menschen in den ländlichen Räumen und der am meisten gefährdeten Menschen, auszubauen.

Ein nachhaltiger und effizienter Agrarsektor, welcher die Menschen zu ernähren vermag, bildet die Grundlage der Bioökonomie und stellt eine der Strategien für das Erreichen unseres obersten Ziels, einer nachhaltigen Entwicklung in ihren drei Dimensionen (wirtschaftlich, sozial, umweltverträglich), unter Berücksichtigung der nationalen Umstände und Prioritäten dar. Die Idee der Bioökonomie baut auf natürlichen Stoffkreisläufen auf und umfasst alle Wirtschaftsbereiche, die nachwachsende Ressourcen wie Pflanzen, Tiere sowie Mikroorganismen und deren Produkte be- und verarbeiten, nutzen oder auch damit handeln. Neben der Landwirtschaft können auch die Forst-, Gartenbau- oder Abfallwirtschaft Rohstoffe für die Bioökonomie liefern.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Landwirtschaft die Chancen nutzt, biobasierte und nachhaltige Wertschöpfungsketten zu bedienen und bekräftigen zugleich die überragende Verantwortung der Landwirtschaft als Lieferant zugänglicher und angemessener Nahrung für eine wachsende Weltbevölkerung. Wir sehen es als unsere gemeinsame Aufgabe an, die politischen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft so zu gestalten, dass die steigende Nachfrage nach Nahrung und nachwachsenden Rohstoffen befriedigt werden kann, ohne die Ernährungssicherung zu gefährden.

Die Entwicklung der Bioökonomie sollte das Ziel verfolgen, auf nachhaltige Weise das Recht auf angemessene Nahrung zu gewährleisten und die Armut zu verringern und gleichzeitig zu verhindern, dass die Ernährungssicherung gefährdet wird.

Wir sind uns einig, dass für die Erreichung dieses Zieles drei Herausforderungen zu meistern sind:

Chancen der Bioökonomie nutzen

Nachhaltigkeit der Produktion und Nutzung gewährleisten

Vorrang der Ernährung sichern

Wenn es gelingt, diese Herausforderungen zu meistern, kann eine nachhaltige Bioökonomie mit vielfältigen Wertschöpfungsketten weiter ausgebaut werden, die einen zentralen Beitrag für das Wohl der Menschheit leistet: Sicherung unserer Ernährung, Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels und nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen. Dabei könnte die Landwirtschaft durch die nachhaltige Erzeugung von Rohstoffen ihre Führungsrolle in dieser Hinsicht weiter stärken.

Wir wissen, dass es, eingebettet in einen kohärenten Politikrahmen, für den Weg dorthin unterschiedliche Lösungsansätze – abgestimmt auf nationale, regionale und lokale Bedürfnisse, Optionen und Bedingungen – geben muss, die es ermöglichen, die Chancen der Bioökonomie ökonomisch, sozial und ökologisch umfassend zu nutzen.

Chancen der Bioökonomie nutzen

Agrarrohstoffe werden seit jeher als Nahrungs- oder Futtermittel sowie als Baustoffe oder im Handwerk eingesetzt. Verstärkt kommen sie heute auch in der Industrie zum Einsatz oder werden energetisch verwendet. Die Landwirtschaft und die ländlichen Räume können durch die bestehenden und neuen Wertschöpfungsketten der Bioökonomie profitieren. Diese Wertschöpfungsketten benötigen Weiterentwicklung und Innovationen. Sie eröffnen vielversprechende Absatzmärkte für zahlreiche landwirtschaftliche Produkte und geben weltweit neue Impulse. Die Bioökonomie sichert damit bestehende und schafft auch neue Arbeitsplätze und zusätzliches Einkommen. Diese Entwicklung bietet den landwirtschaftlichen Betrieben, einschließlich Familienbetrieben, in den Entwicklungs- und Schwellenländern sowie auch in den Industrieländern enorme Chancen, vielfältige Produkte zu erzeugen und damit an den schnell wachsenden Märkten teilzuhaben.

Insbesondere für Länder, die über wenige fossile Rohstoffressourcen aber ausreichend land- und forstwirtschaftlich nutzbare Flächen verfügen, ist die Bioökonomie eine Chance, das Wertschöpfungspotential landwirtschaftlicher Produktion auszuweiten und durch die Veredelung von erneuerbaren Produkten die Wirtschaftskraft zu vergrößern.

Wir, die zum GFFA 2015 versammelten Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister setzen uns dafür ein, dass

das Potenzial der Bioökonomie voll genutzt wird, indem

- integrierte Systeme, die die Erzeugung von Lebensmitteln und Nicht-Lebensmitteln kombinieren, gefördert werden, um den Agrarsektor zu diversifizieren und gegenüber Krisen zu stärken;
- Wertschöpfungsketten und -netze der Bioökonomie als Treiber der Wirtschaft im ländlichen Raum aufgebaut und dazu zukunftsfähige Absatzmärkte für biobasierte Produkte entwickelt und gestärkt werden;
- man sich sozioökonomischen Problemen, auch denen von Kleinerzeugern und jungen Landwirten, widmet;
- neue biobasierte Innovations- und Wertschöpfungspotenziale durch entsprechende Forschungs- und Entwicklungsvorhaben erschlossen werden;

und setzen uns deshalb dafür ein, dass

- bioökonomische Rahmenbedingungen und Konzepte entwickelt und implementiert werden, die an die Gegebenheiten und Entwicklungsstände der jeweiligen Region angepasst sind;
- der internationale Erfahrungsaustausch über den erfolgreichen Aufbau von biobasierten Wertschöpfungsketten und -netzen mittels Best-practice-Beispielen erfolgt;
- Bildung und Forschung, der Transfer von Know-how und Technologie im Bereich Bioökonomie, insbesondere in die Entwicklungsländer, sowie die Ausbildung von Fachkräften im Lebensmittel- und Nicht-Lebensmittelbereich gefördert werden;
- Daten über die verschiedenen Nutzungspfade pflanzlicher Biomasse auf nationaler und internationaler Ebene bereitgestellt und ausgewertet werden, um eine verlässliche Grundlage für politische Entscheidungen zu haben;
- wissenschaftliche Studien zu Synergien und Abwägungen zwischen der Erzeugung von nachwachsenden Rohstoffen für den Lebensmittelbereich und für den Nicht-Lebensmittelbereich gefördert werden.

Nachhaltigkeit der Erzeugung und Nutzung gewährleisten

Die natürlichen Ressourcen sind die Basis der Bioökonomie. Die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt, der schonende Umgang mit Boden und Wasser sowie der gleichberechtigte Zugang zu natürlichen Ressourcen und deren Nutzung sind wichtige Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit der Erzeugung für den Lebensmittel- und den Nicht-Lebensmittelbereich. Die notwendige ressourceneffiziente Steigerung der Agrarproduktion, besseres Know-how und bessere Ausbildung im Agrarbereich sowie die Verringerung von Nahrungsmittelverlusten und der Umwelt-, Natur- und Klimaschutz müssen Hand in Hand gehen und auch soziale Belange und agrarökologische Praktiken einbeziehen.

Die vom Ausschuss für Welternährung (CFS) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) beschlossenen „*Freiwilligen Leitlinien zur verantwortungsvollen Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern im Zusammenhang mit der nationalen Ernährungssicherung*“ und die „*Prinzipien für verantwortliche Investitionen in die Landwirtschaft und Nahrungsmittelsysteme*“ sind wichtige Meilensteine auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. International tragfähige freiwillige und marktbasierende Produktionsstandards und Nachhaltigkeitszertifizierungen können helfen, die natürlichen Produktionsgrundlagen zu schonen und gleichzeitig die Akzeptanz der Verbraucherinnen und Verbraucher gegen-

über nachhaltig erzeugten biobasierten Produkten zu erhöhen. Dabei kann auf bestehende Systeme aufgebaut werden. Darüber hinaus würdigen wir die von der Globalen Bioenergie-Partnerschaft (GBEP) entwickelten Nachhaltigkeitsindikatoren.

Wir, die zum GFFA 2015 versammelten Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister setzen uns dafür ein, dass

- nachhaltige landwirtschaftliche Produktionsverfahren und der Einsatz nachwachsender Rohstoffe mit dem Ziel, die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu bewirtschaften, ausgebaut und verbessert werden und auf wissenschaftlichem Wege sowie durch die Mobilisierung von Finanzmitteln für Anpassungs- und Begrenzungsmaßnahmen zum Klimaschutz beigetragen wird;
- die internationalen Anstrengungen, die Erzeugung von nachwachsenden Rohstoffen für den Lebensmittel- und Nicht-Lebensmittelbereich nachhaltig zu gestalten, durch den Transfer von Know-how und Technik, insbesondere in die Entwicklungsländer, unterstützt werden;
- die *„Freiwilligen Leitlinien zur verantwortungsvollen Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern im Zusammenhang mit der nationalen Ernährungssicherung“* und die *„Prinzipien für verantwortliche Investitionen in die Landwirtschaft und Nahrungsmittelsysteme“* auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene umgesetzt und angewendet werden, und unterstützen dabei die FAO bei ihren Anstrengungen;
- freiwillige Nachhaltigkeitsstandards und -zertifizierungen in partnerschaftlicher Weise entwickelt werden;
- die Weiterentwicklung wissenschaftlicher Analysen in Bezug auf nachhaltige Produktionsverfahren und den Einsatz nachwachsender Rohstoffe gefördert wird;
- das Verbraucherbewusstsein über nachhaltige biobasierte Produkte gestärkt wird.

Vorrang der Ernährung sichern

Ein weiterer Ausbau der Bioökonomie ist nur verantwortbar, wenn die Ernährung der Menschen Priorität hat.

Die gegenwärtige steigende Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen für den Nicht-Lebensmittelbereich fällt zeitlich mit einer wachsenden Weltbevölkerung zusammen, die mit ausreichender Nahrung versorgt werden muss. Um sowohl das vorrangige Ziel der Ernährungssicherung zu erreichen als auch das Potenzial der Bioökonomie voll auszuschöpfen, sind eine

nachhaltige Steigerung der Erzeugung, die Verringerung von Verlusten sowie eine Erhöhung der Nutzungseffizienz durch Verfahren wie die Koppel- und Kaskadennutzung erforderlich.

Mit diesen Verfahren kann die landwirtschaftliche Biomasse sowohl zu hochwertigen Produkten für Nahrungs- und Futtermittel als auch für die industriell-stoffliche Nutzung weiterverarbeitet werden. Anfallende Reststoffe können zur Erzeugung von Bioenergie verwendet werden.

Knappe Ressourcen, wie Flächen, Wasser oder Nährstoffe, sollten umweltverträglich und effizient eingesetzt werden. Dies kann regional dazu führen, dass der Wettbewerb um Flächen und Wasser für die Erzeugung von nachwachsenden Rohstoffen auf der einen Seite und für die Erzeugung von Nahrungsmitteln auf der anderen Seite zunimmt. Die Beanspruchung von Land für nicht-landwirtschaftliche Zwecke oder für den Anbau von nachwachsenden Rohstoffen darf nicht zu Lasten der Ernährungssicherung gehen. Der Verlust landwirtschaftlicher Produktionsflächen sollte verringert werden.

Die Landwirtschaftspolitik – in Verbindung mit einer weltweit kohärenten Wirtschafts-, Handels-, Energie-, Umwelt-, Forschungs- und Entwicklungspolitik – muss ihren Beitrag dazu leisten, die Chancen der Bioökonomie zu nutzen, die verschiedenen Nutzungsansprüche zu beobachten und auszubalancieren und das Risiko übermäßiger Preisschwankungen zu reduzieren. Kohärente politische und legislative Rahmenbedingungen für die Erzeugung und den Markt unterstützen die Ernährungssicherung.

In diesem Zusammenhang schätzen und anerkennen wir die Arbeiten der FAO, insbesondere zum Thema Bioenergie und Ernährungssicherung (BEFS), welche politische Entscheidungen auf Grundlage fundierter Analysen erlauben, um den Vorrang der Ernährungssicherheit im Rahmen der Bioökonomie zu sichern.

Wir, die zum GFFA 2015 versammelten Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister setzen uns dafür ein, dass

- die nachhaltige Produktion von Nahrungsmitteln das vorrangige Ziel der Bioökonomie bleibt, unter Berücksichtigung der von VN-Generalsekretär Ban Ki-moon angestoßenen Initiative „Zero Hunger Challenge“;
- der "Globale Rahmenplan zur Ernährungssicherung", die „*Freiwilligen Leitlinien zur verantwortungsvollen Verwaltung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern im Zusammenhang mit der nationalen Ernährungssicherung*“, die „*Prinzipien für verantwortliche Investitionen in die Landwirtschaft und Nahrungsmittelsysteme*“ und die "Freiwilligen Leitlinien zum Recht auf angemessene Nahrung" umgesetzt und auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene angewandt werden und das „Rio+20“-Dokument „*The future we want*“ angemessene Berücksichtigung findet;
- Strategien zur ländlichen Entwicklung verschiedene Nutzungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche Biomasse berücksichtigen und dabei der Vorrang der Ernährungssicherung beachtet wird;
- bei der Ausweitung des Anbaus nachwachsender Rohstoffe der steigende Bedarf an ausreichender und gesunder Nahrung im Rahmen einer Politikfolgenabschätzung berücksichtigt wird;
- bei Strategien und Konzepten zur Inanspruchnahme von Agrarflächen für nicht landwirtschaftliche Nutzungen die möglichen Auswirkungen auf die Sicherung der Ernährung, Politiken für die ländliche Entwicklung und inländische Wertschöpfungsinitiativen beachtet werden;
- bisher ungenutzte Potenziale von Roh- und Reststoffen durch innovative Verfahren, wie die Koppel- und Kaskadennutzung von Biomasse, aktiviert werden;
- der internationale Informationsaustausch über Best-practice-Beispiele zur Umsetzung des Vorrangs der Ernährungssicherung in nationalen, regionalen und lokalen Strategien zur ländlichen Entwicklung gefördert wird;
- die FAO ihre Arbeiten zum Vorrang der Ernährungssicherung im Rahmen der Bioökonomie fortsetzt und vertieft sowie Informationen zur Verfügung stellt und entsprechende Politikberatung zum Nutzen ihrer Mitglieder durchführt;
- die vom GFFA 2014 beschlossenen Maßnahmen zur Produktivitätssteigerung um geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz und der Verlustminimierung ergänzt werden.

Wir unterstreichen, dass die Sicherung der Nahrungsmittel-, Rohstoff- und Energieversorgung, aber auch der Klima- und Naturschutz ohne nachhaltig erzeugte Biomasse für den Lebensmittel- und Nicht-Lebensmittelbereich nicht denkbar sind.

Damit verbindet die Bioökonomie die Landwirtschaft nicht nur mit der globalen Nachhaltigkeitspolitik, sondern weist ihr auch eine zentrale Rolle bei der Bewältigung der großen Herausforderungen unserer Zeit zu.

Wir stellen uns unserer Verantwortung im internationalen Dialog und drängen darauf, dass der Landwirtschaft beim Abschluss der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen angemessene Bedeutung zukommt.

Wir setzen uns daher für die Entwicklung und Umsetzung kohärenter politischer Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Bioökonomie ein, die es der Landwirtschaft ermöglichen, ausreichende und gesunde Nahrung bereitzustellen und gleichzeitig nachwachsende Rohstoffe für die stoffliche und energetische Verwendung zu erzeugen. Dieses Thema sollte im Rahmen der Expo 2015 weiter erörtert werden.

Wir, die Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister stellen fest, dass konkretes Handeln und internationale Kooperation zur Nutzung der Chancen einer nachhaltigen Bioökonomie für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung bei gleichzeitiger Sicherung des Vorrangs der Ernährungssicherung notwendig sind. Wir wünschen, diesen Gedanken fortzuentwickeln und sind der Auffassung, dass die FAO, zusammen mit anderen Partnern, zu diesem Zweck die geeignete Plattform bieten würde.